



Jagd auf Schalenwild während der Erntezeit



Der Jagdleiter, der Schützen ebenerdig anstellt, ohne Kugelfang und ohne vergebenen Schussbereich, handelt verantwortungslos. Das Schießen mit Büchsen- und Flintenlaufgeschossen in dieser Situation gefährdet nicht nur andere Jagdteilnehmer sondern auch Unbeteiligte im "Hinterland".

In den letzten Jahren gab es bei der Jagd insbesondere während der Erntezeit immer wieder Schwerverletzte und Tote.

Was ist im Einzelnen geschehen?

- *Ein Jäger schoss ebenerdig auf einen Rehbock, der in einem Getreidefeld stand. Hinter dem Feld wurde ein Fahrer auf seinem Traktor tödlich von dem Geschoss getroffen.*
- *Mehrere Jäger hatten ein Rapsfeld umstellt, um Schwarzwild zu jagen. Ein Jäger schoss ebenerdig auf etwas Dunkles. Er traf einen Jagdgast, der seinen zugewiesenen Stand verlassen hatte. Dieser verstarb an den Folgen der Schussverletzung.*
- *Bei einer abendlichen Ansitzjagd am Mais schoss ein Jäger auf etwas Dunkles, das sich im Mais bewegte. Er traf eine junge Frau, die Maiskolben pflückte. Sie wurde durch den Schuss am Becken schwer verletzt.*
- *Zwei Jäger gingen am späten Abend gemeinsam auf Ansitzjagd. Sie bestiegen getrennte Hochsitze. Nach erfolgloser Jagd verließ einer der Jäger kurz vor 1.00 Uhr nachts seinen Hochsitz und lief in Richtung seines Jagdkollegen. Dieser hielt ihn für ein Stück Schwarzwild und schoss aus circa 25 Metern Entfernung auf ihn. Dabei wurde der Jäger am linken Arm schwer verletzt.*

Neben diesen Unfällen kommt es auch immer wieder bei Jagden mit mehreren Personen (z.B. Maisdrückjagden) zu gefährlichen Situationen und schweren Verletzungen, die überwiegend durch Schusswaffen verursacht werden.

Wo liegen die Ursachen dieser und ähnlicher Unfälle?

- **Fehlende Planung und Organisation**
(Lediglich „Telefonkette“; keine eindeutigen Absprachen)
- **Bei der Schussabgabe wird nicht auf einen Kugelfang geachtet.**
(Es fehlen z.B. geeignete Drückjagdansitze oder die Schützen werden falsch angestellt)
- **Das Wild wird nicht richtig angesprochen.**
(Nervosität; Wild befindet sich noch im Bestand)



Die Gefahr der Verwechslung eines Treibers mit einem Stück Schwarzwild ist sehr groß.

Selbst mit signalfarbener Weste ist der Treiber im hohen Mais kaum noch zu erkennen.

Die Vorstehschützen nie direkt am Bestand ebenerdig anstellen. Sie müssen immer hinterher schießen.

Außerdem werden die Schützen von den Sauen sofort wahrgenommen und kommen dann nicht freiwillig heraus.

Planung

Wildschäden sind für viele Reviere ein großes finanzielles und jagdliches Problem. Um die Wildschäden möglichst gering zu halten, sind Absprachen mit den Landwirten unumgänglich. Weil z.B. die Sauen im Mais stehen, müssen sich jedes Jahr viele Jagdpächter der Problematik stellen, kurzfristig eine Jagd zu organisieren.

Wenn folgende Punkte umgesetzt werden, lassen sich eventuell Wildschäden verringern und man kann einen sicheren Jagdablauf planen.

- **Aussaattermine:** Bereits vor dem Bestellen der Felder sollte ein Gespräch mit dem Landwirt geführt werden. Sobald die Termine bekannt sind, können z.B. rechtzeitig Elektroweidezäune aufgestellt werden.
- **Erntetermine:** Erntetermine sind rechtzeitig bei den Landwirten zu erfragen. Dann können die Jagden rechtzeitig und ohne Hektik organisiert werden. Bei großen Maisflächen können

Schneisen, die vorab gehäckselt wurden, bereits für die Ansitzjagd genutzt werden. Durch Schneisen eingeteilte Flächen erleichtern das Durchtreiben.

- **Waldränder:** Bei Anbau von Hafer oder Mais erleichtert ein bis zu 100 Meter breiter Streifen an der Waldkante die Jagdausübung. Diesen Streifen kann man als Stilllegungsfläche nutzen oder Ackergras einsäen. Wenn Mais als Hauptfrucht angebaut wird, kann der Streifen auch mit Getreide bestellt werden. Das Aufstellen und die Kontrolle von Weidezäunen wird dadurch ebenfalls erleichtert.
- **Ansitzeinrichtungen:** Insbesondere bei der Jagd auf Sauen im Mais sind flexible Ansitzeinrichtungen ein Muss. Drückjagdböcke oder andere mobile Ansitze müssen rechtzeitig gebaut werden. Sie sind so zu lagern, dass man jederzeit Zugriff hat. Als Alternative eignen sich auch landwirtschaftliche Anhänger, die rund um die zu bejagende Fläche aufgestellt werden. Auch hier hilft es, rechtzeitig bei den Landwirten anzufragen.
- **Adressenliste:** Anschriften und Telefonnummern erstellen z. B. Jäger, Hundeführer/Jagdmeuten, Treiber, Nachsuchenführer, Krankenhäuser, Ärzte/Tierärzte mit Bereitschaftsdienst vorhalten.



Mit landwirtschaftlichen Anhängern können schnell mobile Ansitzmöglichkeiten geschaffen werden. Als Sitzmöglichkeit dienen Klappstühle oder Strohballe. Der Schussbereich wird an der Außenkante markiert. Kleine Anhänger mit niedriger Bordkante eignen sich wegen der „Absturzgefahr“ nicht so gut.

Durchführung der Jagd

Soweit möglich einen Tag vor der Jagd die Ansitzeinrichtungen oder Anhänger mit ausreichendem Abstand zur Fläche aufstellen. Den Schussbereich auf dem Ansitz markieren.

Wenn ein Kugelfang vorhanden ist, können Schützen auch ebenerdig postiert werden. Auch hier ist ein ausreichender Abstand zur bejagenden Fläche wichtig. Es hat sich bewährt, zwei Schützen „Rücken an Rücken“ abzustellen. Der Schussbereich ist dann jeweils unter einem Winkel von 45° bis 90° vom Feld weg.

Der Sammelplatz aller Jagdteilnehmer sollte nie in unmittelbarer Nähe der zu bejagenden Fläche liegen. Erste - Hilfe - Material für Mensch und Tier bereit legen. Ein bis zwei PKW so abstellen, dass sie im Notfall **sofort** losfahren können.
Bei Maisjagden auf Schwarzwild sind pro Hektar ein Hundeführer / Hund einzuplanen.

Der Jagdleiter (vorgeschrieben bei Gesellschaftsjagden) plant und organisiert zusammen mit seinen Jagdhelfern die Jagd. Er ist für den sicheren Ablauf verantwortlich. Der Jagdleiter begrüßt alle Teilnehmer und erläutert den Jagdablauf, insbesondere:

- Beginn und Ende der Jagd
- Zuweisung der Schützenstände (diese dürfen nur mit Erlaubnis des Jagdleiters verlassen werden) und Hinweis auf die vorgegebenen Schussbereiche
- Von fahrenden Erntemaschinen (Mähdrescher, Häcksler etc.) darf nicht geschossen werden
- Freigegebene Wildarten
- Kenntlichmachung aller Teilnehmer z. B. mit signalfarbener Weste
- Absolute Ruhe beim Einnehmen der Schützenstände und beim Ansitz
- Wichtige Handy-/Telefonnummern für den Notfall verteilen (Handzettel)
- Im Treiben dürfen nur unterladene Waffen geführt werden. Einsatz nur, wenn man vom Wild angenommen wird, wenn ein Fangschuss angebracht werden muss oder wenn die Hunde ein Stück gestellt haben
- Fangschüsse werden bei gestelltem Wild nur vom Hundeführer abgegeben, um die Hunde nicht zu gefährden. Es wird vor Beginn des Treibens abgesprochen, wer bei Bedarf dem Hundeführer helfen soll
- Im unübersichtlichen Gelände wird über Zuruf oder Jagdhornsignale die Richtung und Linie gehalten
- **Angestellte Schützen dürfen nicht ins Treiben schießen**

Weitere Hinweise enthält das Merkblatt „Hinweise zur Ansprache des Jagdleiters bei einer Schalenwildjagd“



Mobile Drückjagdböcke können schnell aufgestellt werden. Mit ausreichend Abstand zum Feld und vorgegebenem Schussbereich kann ein sicherer Schuss abgegeben werden.



Auch von höhergelegenen Ansitzorten darf nicht ins Treiben geschossen werden.

Herausgeber: LBG Schleswig - Holstein und Hamburg, Schulstr. 29, 24143 Kiel Tel.: 0431 / 7024 -0
LBG Mittel- und Ostdeutschland, Hoppegartener Str. 100, 15366 Hönow Tel.: 03342 / 361131